
+++ PRESSEMITTEILUNG +++

Neues Konzept für Straßensozialarbeit – Wohlfahrtsverbände sehen Licht und Schatten

Hamburg, 04.06.2025. Seit Jahren diskutiert die Fachwelt über die Straßensozialarbeit in Hamburg, nun liegt ein Konzept der Sozialbehörde für eine inhaltliche Neuausrichtung vor. An der Diskussion haben sich auch die Hamburger Wohlfahrtsverbände beteiligt, die ihr Praxiswissen und fachliche Empfehlungen beigesteuert haben. In dem nun vorliegenden Konzept haben einige wichtige Hinweise der Fachleute allerdings keinen Niederschlag gefunden. Die Bewertung der Verbände fällt daher gemischt aus.

„Wir sehen einerseits wirklich hilfreiche Ansätze, dazu zählt in erster Linie die dringend erforderliche Ausweitung der Stellen in der Straßensozialarbeit“, sagt Sandra Berkling von der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg (AGFW), dem Zusammenschluss der Hamburger Wohlfahrtsverbände. „Ebenso begrüßen wir, dass Straßensozialarbeitende Zugriff auf einen Fachkräftepool anderer Berufsgruppen erhalten sollen, um beispielsweise leichter mit Dolmetschenden zu kooperieren.“

Andere Maßnahmen rufen dagegen Skepsis hervor. So kritisieren die Verbände, dass Straßensozialarbeiter*innen nach wie vor keine **direkten Zugänge (sogenannte „Fast Lanes“)** zu Behörden eingeräumt werden. Dabei begleiten viele Fachkräfte ihre Klient*innen zu Behörden, wo sie ihre Arbeitszeit mit Warten verbringen. Statt die Ressourcen der Fachkräfte effektiver zu nutzen, sollen aber „Soziale Koordinierungsstellen“ eingeschaltet werden, die dann mittels eigener Fast Lanes die Anliegen der Straßensozialarbeit weitertragen. Ohne Not wird hier ein zusätzliches Nadelöhr geschaffen und ein ohnehin nicht einfacher Hilfeprozess weiter verkompliziert, was Kontaktabbrüche seitens der Klient*innen zur Folge haben kann. Die AGFW fordert deshalb statt des Umwegs über die Koordinierungsstellen direkte Zugänge für Straßensozialarbeitende.

Ein weiterer Kritikpunkt ist die im Konzept formulierte **„Beharrlichkeit“ im Umgang mit den Klient*innen**, die darauf abzielen soll, die Lebenslage der betroffenen Menschen zu verändern. „Die Kolleg*innen, die auf der Straße arbeiten, bleiben natürlich an den Menschen dran und versuchen, gemeinsam tragfähige Lösungen zu finden. Es wird aber nicht funktionieren, Lösungen vorzugeben oder Druck auszuüben. Eine beharrliche Ansprache, wie sie das Konzept vorsieht, konterkariert den fachlichen Ansatz der Straßensozialarbeit und wird ins Leere laufen“, so Berkling.

Zumal im Konzept ein zentraler Aspekt unter den Tisch fällt: Die **fehlende Anschlussperspektive** für Menschen, die auf der Straße leben. Solange es für diese Zielgruppe keine geeigneten Unterbringungs- und Versorgungsmöglichkeiten gibt – in der öffentlich-rechtlichen Unterbringung, in besonderen Wohnformen oder in der Eingliederungshilfe – wird sich die Lebenslage der Betroffenen nicht wesentlich ändern.

Berkling: „Es ist ein Irrtum zu glauben, dass die Lebenslage der Menschen durch ein verändertes Handeln der Straßensozialarbeitenden herbeigeführt werden kann. Das Kernproblem bei der Bekämpfung von Obdachlosigkeit ist, dass Straßensozialarbeitende den Menschen keine echten Zukunftsoptionen anbieten können.“

Pressekontakt AGFW Hamburg e.V.

Sandra Berkling

Tel.: 040 60 77 46 512 // Mobil: 0151 42 54 74 68

Email: sandra.berkling@agfw-hamburg.de